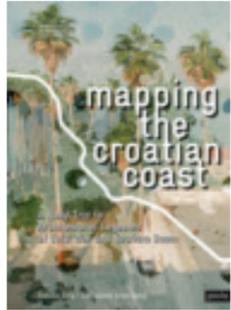


Mapping the Croatian Coast

A Road Trip to Architectural Legacies of Cold War and Tourism Boom



Die Architektur aus der Zeit des ehemaligen Jugoslawiens genießt spätestens seit der Ausstellung „Towards a Concrete Utopia“ im New Yorker MoMA 2018 eine besondere Aufmerksamkeit. Nun hat der Jovis Verlag, der bereits 2013 das Buch

„Holidays After the Fall. Seaside Architecture and Urbanism in Bulgaria and Croatia“ veröffentlicht hat, einen Studienband des Forschungsbereichs Wohnbau und Entwerfen der Technischen Universität Wien zur kroatischen Küste vorgelegt. Dieser kommt auf den ersten Blick wie ein Reiseführer daher, tatsächlich hat er aber viel mehr zu bieten. Ausgehend von einem Roadtrip zu den architektonischen Vermächtnissen des Kalten Krieges und des Tourismusbooms – so der Untertitel der englischsprachigen Publikation „Mapping the Croatian Coast“ – dokumentiert er 17 Fremdenverkehrs- und Militärbauten zwischen Rijeka und Dubrovnik, die größtenteils seit der Fertigstellung der Adria-Schnellstraße (Jadranska Magistrala) 1965 entstanden waren.

Der Reiseführerteil des Buches mit einigen – trotz des oft beklagenswerten bis gar ruinösen Zustandes immer noch sehr imposanten – Beispielen einer eigenständigen Moderne im blockfreien Jugoslawien kann leider nur teilweise überzeugen: Detaillierten Einzelstudien wie zum ehemaligen Kinderferienresort Kravica in Baška Voda (1963/64) und zum ehemaligen Motel Sljeme Trogir (1964/65) stehen größtenteils kurze Abhandlungen der meisten anderen Bauwerke mit oft wenig aussagekräftigen Abbildungen gegenüber. Umso mehr beeindruckt so mancher begleitende Essay, insbesondere Michael Zinganelis „From Social Tourism to A Mass Market Consumer Paradise“, in dem der Bogen von den Anfängen einfacher sozialistischer Urlaubsunterkünfte für einheimische Werktätige und ihre Familien (oder das Militär) bis zu den auf Touristen aus dem kapitalistischen Ausland ausgerichteten Ferienparadiesen geschlagen wird.

Abgerundet und vertieft wird die Publikation durch acht herausnehmbare Faltkarten, die speziellen Analysen gewidmet sind, etwa dem Tou-

rismusboom (auch seinen Schattenseiten) an der östlichen Adria-Küste, der Schnellstraße mit ihren Folgeerscheinungen (nicht nur in touristischer Hinsicht) sowie dem Potenzial von Ruinen. Auf der letztgenannten Faltkarte sind ein paar Innenaufnahmen zu sehen, auf die im Reiseführerteil aus unerfindlichen Gründen verzichtet wurde. Diese Studentenarbeiten mit einer erstaunlichen Recherchetiefe gewährleisten zahlreiche Einblicke in Bereiche, die dem gewöhnlichen Reisenden normalerweise verborgen bleiben. Allerdings erweist sich die gewählte Darstellungsform als Faltkarte in einigen Fällen als fragwürdig und die oft viel zu kleine Schriftgröße insbesondere der Legenden zu Tabellen und Grafiken sogar als echtes Ärgernis – da hilft manchmal die beste Gleitsichtbrille nicht weiter.

Oliver G. Hamm

Mapping the Croatian Coast

A Road Trip to Architectural Legacies of Cold War and Tourism Boom

Hg. von Antonia Dika und Bernadette Krejs

144 Seiten mit 108 Abbildungen und 8 doppelseitigen Faltkarten, Text Englisch, 30 Euro

Jovis Verlag, Berlin, 2020

ISBN 978-3-86859-648-9

Urlaubsarchitektur

Raum & Zeit



Seit mittlerweile 15 Jahren präsentiert URLAUBSARCHITEKTUR außergewöhnliche Ferienhäuser, B&Bs und familiengeführte Hotels. Was als Webportal begann, wird mittlerweile auch in loser Folge von Büchern begleitet, in denen die neuesten

Projekte, großzügig bebildert, Lust auf Urlaub machen. Besonders während der Pandemie ist die Nachfrage nach einer individuellen Bleibe für die Ferien gewachsen. Der Markt für Ferienhäuser ist riesig, wird aber von URLAUBSARCHITEKTUR auf eine kleine Auswahl einzigartiger, architektonisch herausragender Beispiele destilliert. Viele dieser Domizile sind von Architektinnen und Architekten für sich selbst entworfen bzw. renoviert worden und werden über den Eigenbedarf hinaus an design-affine Urlauber vermietet.

„Raum & Zeit“, der Titel des neuen Bandes, zielt auf zwei Primärwünsche an jeden Urlaub, von denen es wohl nicht genug geben kann. 26 Beispiele in neun Ländern werden luxuriös auf je acht Seiten präsentiert. Am Ende jedes Beitrags folgen knappe Infos und ein Weblink, denn die Bücher haben neben ihrem Potential als Coffee Table Book auch die Funktion eines Reisekatalogs. Innenseitig des weißen Leinen-Hardcover ist ein Magazin befestigt. Hier werden weitere Projekte von ihren Urhebern vorgestellt. Diese acht Positionen zeigen die Menschen hinter den Urlaubshäusern und ihre Motivationen.

Weitere vier Domizile werden unter der Rubrik Perspektiven tiefergehend beleuchtet, und es werden Blicke hinter die Kulissen geboten, die Beweggründe, Visionen und Philosophien offenlegt. Unter UA Classics werden Alvar Aalto und sein Muuratsalo Experimental House vorgestellt.

Am Ende des Buches gibt es eine Gesamtübersicht aller Häuser, die bis dato gelistet sind, unterteilt nach Ländern und Regionen. 547 Optionen warten auf Gäste, die im Netz über eine Landkarte in ihre gewünschten Regionen einzoomen können. Die Bücher zeigen nur eine handverlesene Auswahl, die zu weiterer Recherche anregen kann und wird. **Frank F. Drewes**

URLAUBSARCHITEKTUR

Raum & Zeit

Herausgegeben von Jan Hamer

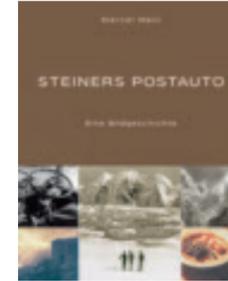
230 Seiten mit zahlr. Abbildungen und 64-seitiger Beilage, 46,95 Euro

Edition URLAUBSARCHITEKTUR, Hannover 2021

ISBN 978-3-9817367-7-9

Steiners Postauto

Eine Bildgeschichte



Eine durchaus persönliche, ja autobiographische Geschichte über das Leben im Engadin und Fotos davon, geschrieben vom 2019 verstorbenen Schweizer Architekten Marcel Meili – für alle, die sich mit den Gebäuden sei-

nes Büros Meili & Peter beschäftigt haben, liegt das Interesse an dieser Publikation auf der Hand. Auch Menschen mit einer Bindung an die Schweiz im Allgemeinen und das Engadin im Besonderen dürften interessiert zu diesem Buch greifen. Doch ist der Kreis, in den hinein sich eine Empfehlung sprechen lässt, weit größer. Mich hat sein Ausgangspunkt zum Lesen gelockt: eine Fotografie von Albert Steiner, um 1930 aufgenommen, die einen offenen Postbus „ob Silvaplana“ zeigt, eines jener langhaubigen Gefährte, wie sie bis in die 50er Jahre ähnlich auch auf Deutschlands Straßen für den Personen-, Post- und Gütertransport eingesetzt wurden.

Kann es gelingen, anhand eines einzigen Fotos eine ganze Kulturgeschichte zu erzählen? Oder wenigstens einen relevanten Ausschnitt daraus? Erfolg wie Misslingen eines solchen Unternehmens hängen wohl sehr von der Aufnahme ab, ebenso aber vom Betrachter; davon, welches Wissen er mitbringt, im Moment, da er das Foto zur Hand nimmt, und wie genau er es betrachtet, was er sieht und welche Fragen das in ihm wecken lässt. Marcel Meili ist dieses Unterfangen gelungen. Meili hatte das Foto einst als Geschenk für seinen Vater ausgewählt, der Anfang der 60er Jahre ein Ferienhaus im Engadin erbaut hat, sodass Marcel Meilis Leben eng mit der Region verwoben war. Seine Vertrautheit mit den Landschaftsfotografien von Albert Steiner, die dieser in den 20er und 30er Jahren angefertigt hat, führte ihn zu der Geschenkidee; das schließlich in einer Zürcher Galerie ausgewählte Bild aber ist insofern ein spezielles Motiv, als die Insignien der Moderne, die spätestens mit dem Ausbau der Julier-Passstraße kurz vor dem Zweiten Weltkrieg auch das Engadin erreichen sollten, in Steiners Bildwelt eher eine Nebenrolle spielen. Warum also hat Steiner dieses Bild gemacht? Was zeigt es eigentlich, außer dem Postbus und

dem Dorf dahinter? Lässt es sich vielleicht doch genau datieren?

Beim Brüten über diesen Fragen, beim Nachrecherchieren in Archiven, bei Postauto-Nerds und in unterschiedlichen Fachmedien der 30er Jahre erhellte sich für Meili mehr und mehr das Panorama, das in dieser Aufnahme eingefangen worden ist: „Mit der Zeit wurde klar, dass ausgerechnet der Landschaftsfotograf Albert Steiner, der meist ins 19. Jahrhundert zurückgeblickt hat, über diesen Auftrag und seine Ergebnisse zum aktiven Teilnehmer an einem besonders bewegten Abschnitt in der Technik- und Tourismusgeschichte der Alpen im 20. Jahrhundert geworden ist.“ Ein Abschnitt, der den Leser mitnimmt auf eine Reise durch die Urbanisierung der Alpen, vom Tennis-Saal im Hotel Palace in St. Moritz über die Brücken Maillards und Menns zur Gestalt der Radnaben an den Saurer-Bussen der 20er Jahre bis zur Analyse „Die Schweiz – ein städtebauliches Porträt“ des Studio Basel 2005, an dem Meili selbst mitwirkte. Dass diese Geschichte über weite Strecken außerordentliches Lesevergnügen bietet, macht die Empfehlung perfekt.

Marcel Meili hatte der Veröffentlichung seines Manuskripts in Buchform noch kurz vor seinem Tod zugestimmt. Ein Glück für alle an der europäischen Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts Interessierten. **ub**

Steiners Postauto

Eine Bildgeschichte

Von Marcel Meili

124 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 38 Euro

Scheidegger & Spiess, Zürich 2020

ISBN 978-3-85881-675-7